

Tuberkulosenheilstätten für heimkehrende Krieger.

Markenaktion des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze.

Wenn die Nachtstunden die langen Reihen der Hüge in die Hallen fahren und die Pfleger bangen Herzens das lahm und wund empfangen, was frisch und kraftvoll in den Kampf gezogen, dann entsteigen den Wagen auch hüftelnd bleiche Männer, hüllen sich erschauernd in ihre dünn geriebene Montur, formen sich zum Zuge und folgen müden Schrittes den Automobilen, die rasch mit ihrer Last dahinsausen. Helden, Geweihte auch sie! Auch wenn ihr Blut nicht verströmt ist, ihre Glieder unverletzt geblieben sind. Sie haben ebensoviel, ja mehr als die anderen hingegeben, sind in des Körpers innerster Werkstatt getroffen. Aber das Mitleid, das heiß aufflammt für den verwundeten Soldaten, bleibt kühl beim Anblick des Kranken. Nicht das Blei hat die Armen ereilt, aber ein tückischer Feind hat sie schleichend überwunden, als sie tiefgebeugt unter der Last des Tornisters, des Gewehres dahinstürzten, als sie eingekauert im Schmutz feuchter Gräben tagelang in stummen Worten nach erlösender Bewegung sich sehnten, als sie eine Woche ohne warmem Bissen im Munde auf vereistem Boden dem Schlummer erlagen. Nun sind sie daheim, aber welch traurigen Willkommen bietet die Heimat! Der Gatte, der Sohn so nahe — und doch darf er den ausgebreiteten Armen sein Kind umfassen, nicht seinen Mund an Lippen drücken, die nach seinem Kusse schwächten. Den Stein der verheerendsten Volksseuche kann er in das Heim bringen, das ihn in Schmerzen erwartet.

Was geschieht mit ihnen, den tuberkulösen Soldaten? Man frucht sie zusammen, legt sie Bett an Bett in Kasernen, in Baracken. Dort sollen sie ihre Genesung erwarten. Denn der Tuberkulose kann Heilung werden. Stein Geringerer als unser großer Internist Skoda hat fest und bestimmt das Wort gesprochen. Der Körper, der auf jeden Insult mit der Kraft des Widerstandes antwortet, ist bestrebt, durch die Heilkraft des eigenen Blutes den Feind zu besiegen. Gerade in diesen Fällen plötzlicher Infektion, bei kräftigeren Individuen, die nicht durch vererbte Anlage erkrankten. Aber nimmer werden in Kasernen und Baracken unsere armen Tubler genesen! In würziger Luft, bei kräftiger Kost, ferne vom Getriebe der Städte, in stillem Liegen unter dem Liebesauge der Lebensspenderin Sonne wird ihnen Gesundheit und Stärke zurückkehren. Geheilt ist der Vater der Familie wiedergegeben, der Bürger dem Staate als arbeitsfähige Kraft, als vollwertige Ziffer im Nationalvermögen.

Diese erhabene Aufgabe, diese heilige, unumgängliche, nicht aufschiebbare Verpflichtung kann mit Summen gelöst werden, die in dieser Zeit der Milliardenlut winzig bedünken und doch bei den von allen Seiten gebieterisch herantretenden Forderungen schwer zu beschaffen sind. Möge das Publikum der stillen, duldbenden, hüftelnden Helden nicht vergessen, die selten eine Auszeichnung schmückt und die doch unseres heißesten Dankes wert sind! Sie sollen nicht heimkehren, um bald als bleiche Schatten von Ambulanz zu Ambulanz sich zu schleppen, bis sie der große Wäher, der sie am Schlachtfeld freigegeben, aus ihrem Bette holt, an dessen Rand allen Familienmitgliedern Verderben droht.

Die Tuberkulosenheilstätten, die an sonnigen, windgeschützten Friedenswinkeln unserer österreichischen Waldberge durch diese neue Aktion des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze entstehen sollen, werden als ein Denkmal schwerer Tage künftigen Zeiten erhalten bleiben. An der Bekämpfung keiner Krankheit hat die Familie, der Staat solches Interesse, als an der Bekämpfung der Tuberkulose. Sie werden als Orte, wo künftig alle Erkrankten richtig behandelt, wo noch gesunde von Infektion bedrohte Kinder vor Erwerbung des Nebels geschützt werden können, Segen bringen und auf den Weg führen, auf dem die Tuberkulose vernichtet wird wie andere Seuchen, die ihren einstigen Schrecken verloren haben.

Am 5. und 6. März haben Tausende von Kinderhänden Blumen zu allen Vorübergehenden emporgehoben, die bald unsere Wiener Straßen in ein Frühlingsbeet verwandelten. „Für tuberkulöse Krieger!“ haben sich so die Sparbüchsen der Armen entleert, so rechnen wir nun auf jene Bevölkerungsklassen, um die der Virus sein schimmerndes Netz gewoben, denen es nicht schwer wird, beim Einkauf von Toiletten, Zuvellen, Parfümerien und anderen zum dringenden Hausbedarf nicht gehörigen Gegenständen sich eine kleine Spende für die Tuberkulosenaktion einrechnen zu lassen. Wiener Frauen haben bei den ersten Firmen sich bemüht, sie zur Abnahme von Marken des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze zu bewegen, damit sie an die Fakturen geheftet und ihr Wert dem Rechnungsbetrage zugeschlagen werde. Nur eine Krone bei hundert Kronen, nur 20 Heller bei geringeren Beträgen.

Sie sind für die Tuberkulosenheilstätten unserer heimkehrenden Krieger bestimmt, für das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes, dem sie sich geopfert.

Marianne Schrutka v. Rechtenstamm.